

Zürich, 14. August 2025

Schlussbericht Projekt «Herausfordernde Schulsituationen im Schulkreis Uto»

Im Schuljahr 2023/2024 wurde im Schulkreis Uto ein umfassendes Konzept zur Stärkung des pädagogischen Umgangs mit herausfordernden Schulsituationen eingeführt und wissenschaftlich begleitet. Ziel war es, die professionelle Handlungsfähigkeit des Schulpersonals zu stärken, eine gemeinsame pädagogische Haltung im Kollegium zu fördern und strukturelle Rahmenbedingungen zu verbessern, die zu einem gelingenden inklusiven Schulalltag beitragen. Die Initiative umfasste eine Informationswebseite, Beratungsangebote und ein gestuftes Workshopprogramm, das in allen 19 Schulhäusern des Schulkreises umgesetzt wurde.

Hintergrund und Zielsetzung

Lehrpersonen und weitere pädagogische Fachkräfte sehen sich im Alltag häufig mit komplexen, herausfordernden Situationen konfrontiert – sei es aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten, besonderen Förderbedarfen oder hohen Anforderungen an die Klassenführung. Forschungsergebnisse zeigen, dass Faktoren wie berufliche Selbstwirksamkeit, emotionale Belastung, subjektive Leistungsfähigkeit und die Einstellung zur Inklusion dabei eine zentrale Rolle spielen. Das Projekt im Schulkreis Uto setzte an diesen Punkten an: Es sollte untersucht werden, wie sich diese Merkmale im Zeitverlauf entwickeln, wie sie zusammenhängen und inwieweit Unterstützungsangebote wie Workshops, Beratungen, Unterlagen und der Aufbau von schulinternen Angeboten dazu beitragen können, das pädagogische Handeln zu stärken.

Projektaufbau und Vorgehen

Die wissenschaftliche Begleitung folgte einem längsschnittlichen Design mit zwei Erhebungszeitpunkten:

- T1: November 2023 bis Januar 2024
- T2: November 2024 bis Februar 2025

Erfasst wurden Einschätzungen des Schulpersonals zu den vier zentralen Konstrukten – emotionale Erschöpfung, berufliche Selbstwirksamkeit, subjektive Leistungsfähigkeit und Einstellung zur Inklusion – sowie Angaben zur Nutzung und Einschätzung der Unterstützungsangebote. Parallel dazu wurde eine Situationsanalyse mit allen Schulleitungen durchgeführt.

Das Workshopprogramm

Ein zentrales Element der Unterstützungsangebote war das von der Kreisschulbehörde Uto organisierte Workshopprogramm. Dieses war im Befragungszeitraum in zwei Blöcke gegliedert:

- Block 1 (Jan.–Juli 2024): Vier Halbtages-Weiterbildungen und drei Kurz-Online-Workshops zu möglichen schulinternen Angeboten (z. B. Schulinsel, Banking Time)
- Block 2 (Aug.–Dez. 2024): Sechs Halbtages-Weiterbildungen und zwei Kurz-Online-Workshops zu ähnlichen Themenfeldern

Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten empfahl die Kreisschulbehörde, dass sich pro Workshop zwei Personen pro Schule anmelden (max. 38 Teilnehmende).

Nutzung und Rückmeldungen

Die Nutzung der Angebote war Befragungszeitraum insgesamt moderat:

- Im Durchschnitt nahmen die Befragten an 0.9 Workshops teil.
- Die gewonnenen Ideen und Materialien wurden im Schnitt 1.3-mal im Schulalltag eingesetzt.

Trotz der begrenzten Reichweite waren die Rückmeldungen von Teilnehmenden und Schulleitungen sehr positiv. Die Workshops wurden als wertvolle Unterstützung wahrgenommen, und es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, das Angebot über den Projektzeitraum hinaus fortzuführen.

Zentrale Ergebnisse

Die längsschnittlichen Analysen zeigen eine hohe Stabilität der vier untersuchten Konstrukte über den Zeitraum von einem Jahr. Auf Gruppenebene, d.h. auf der Ebene des Schulkreises, gab es weder deutliche Verbesserungen noch Verschlechterungen.

- Emotionale Erschöpfung: mittleres Niveau, stabil
- Berufliche Selbstwirksamkeit: hoch, stabil
- Subjektive Leistungsfähigkeit: hoch, stabil
- Einstellung zur Inklusion: eher moderat, stabil

Bezüglich der strukturellen Merkmale suggerieren die Ergebnisse, dass die Anzahl von SHP-Stellen im Schulhaus leicht positiv mit Selbstwirksamkeit und Inklusionseinstellung assoziiert war. In einzelnen Fällen – z. B. in der Verbindung von hoher Selbstwirksamkeit mit einer positiveren Inklusionseinstellung oder dem Zusammenhang von hoher Erschöpfung mit sinkender Selbstwirksamkeit – konnten kleinere, aber bedeutsame Effekte festgestellt werden.

Deutung der Ergebnisse

Die begrenzte Reichweite der Workshops – bedingt durch die Kapazitätsbeschränkung und die gezielte Auswahl weniger Teilnehmender pro Schule – könnte mit ein Grund dafür sein, dass sich auf Ebene der Gesamtstichprobe keine deutlichen Veränderungen zeigten. Zudem ist zu bedenken, dass die Zeitspanne zwischen den beiden Messzeitpunkten relativ kurz war. Zwar lassen sich in anderen Kontexten auch in vergleichbaren Zeiträumen Veränderungen feststellen, doch könnten im vorliegenden Fall längere Entwicklungszeiträume erforderlich sein, um Effekte auf Einstellungen, Erschöpfung oder Selbstwirksamkeit in der Breite des Kollegiums sichtbar zu machen – insbesondere, wenn die Beschäftigung mit der Thematik teilweise durch externe Empfehlungen angestossen wird.

Bedeutung für die Praxis

Die Befunde aus dem Schulkreis Uto stehen in einem interessanten Vergleich zu den Ergebnissen aus einem Nordwestschweizer Kanton, wo im Rahmen des Projekts StaFF Prozessstandards etabliert wurden. Diese umfassten universelle und selektive Screenings im Bereich Verhalten sowie die Umsetzung sozial-emotionalen Lernens mittels evidenzbasierter Lehrmittel. Die konsequente Anwendung dieser Standards wurde dort durch klar definierte Prozesse gestützt, die Diagnostik sowie Unterricht und Förderung eng miteinander verknüpften und datenbasierte Entscheidungen ermöglichten. Dies trug zu einer deutlicheren Stärkung von Selbstwirksamkeit und einer positiveren Inklusionseinstellung in der Selbsteinschätzung der Lehrpersonen bei. Zudem war eine merkliche Reduktion von herausforderndem Verhalten bei Schülerinnen und Schülern aus Sicht der Lehrperson festzustellen.

Für den Schulkreis Uto könnte dies bedeuten, dass vorhandene strukturelle Ressourcen – etwa die Anzahl SHP-Stellen – gezielt mit klar definierten Prozessen verknüpft werden könnten, welche Diagnostik, Unterricht und Förderung mittels datenbasierter Entscheidungen eng verbinden. Alltagsintegrierte Massnahmen wie verbindliche, prozessstandardisierte Fallbesprechungen, eine transparente Ressourcenplanung und regelmässige, schulinterne Weiterbildungen könnten hier eine entscheidende Rolle spielen. In Kombination mit einer breiteren Teilhabe am Workshopangebot und der Einbettung in längerfristige Schulentwicklungsprozesse liesse sich die Reichweite und Wirkung der gesetzten Impulse voraussichtlich erhöhen.

Fazit

Das Projekt hat gezeigt, dass im Schulkreis Uto tragfähige Ressourcen vorhanden sind – insbesondere eine hohe Selbstwirksamkeit und Leistungsfähigkeit des Personals – und dass gezielte Unterstützungsangebote wie Workshops als wertvoll erlebt werden. Gleichzeitig machen die Befunde deutlich, dass strukturelle Faktoren wie die Anzahl SHP-Stellen und klar definierte, datenbasierte Prozessstandards, wie sie in einem Nordwestschweizer Kanton erfolgreich etabliert wurden, wichtige Hebel darstellen können, um langfristig eine tragfähige inklusive Schulkultur zu fördern. Entscheidend wird sein, die vorhandenen Ressourcen strategisch zu bündeln, partizipativ weiterzuentwickeln und über einen ausreichend langen Zeitraum wirksam werden zu lassen.